

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1820.

XXVIII.

6. April.

Daß der Geist sich fort und fort erweitere,  
Jede Sitte sich durch ihn erheitere,  
Und das Menschenleben brüderlich  
Immer enger in einander rücke  
Mit des Menschen Würde, Menschen Glücke, —  
Bitten wir, o Geist der Zeiten, dich!

**Denkwürdigkeiten.** Die Zeiten. Die Königin Elisabeth von England wird immer als eine der merkwürdigsten Frauen und groß als Regentin genannt werden. Interessant ist daher Folgendes über ihre Persönlichkeit und ihr Leben. Es erzählt's ein Augenzeuge aus dem Jahr 1566. Er sagt: „Ich langte in der Gegend des Palastes von Greenwich an. Hier war die Königin Elisabeth geboren. Dieß und die herrliche Aussicht des Schlosses bestimmte sie, die Sommermonate darin zu verleben. Ich wurde durch eine Ordre, welche mir ein Freund vom Oberkammerherrn verschafft hatte, in das Vorstellungszimmer gelassen. Dasselbe war mit reichen Tapeten ausgeschlagen, und der Fußboden nach englischer Sitte mit Heubestreut; die Königin pflegte ihren Weg zur Kapelle hier durch zu nehmen. An der Thüre standen 2 in Sammet gekleidete, mit goldenen Ketten gezierte Herren, deren Geschäft darin bestand, jeden, der der Königin aufzuwarten wünschte, einzuführen. Da es gerade Sonntag war, so hatte sich der hohe Adel besonders zahlreich eingefunden. In derselben Halle mit mir befanden sich der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von London, eine Menge Staatsräthe und andere Officiere der Krone, die hier das Erscheinen der Königin er-

warteten. Gegen die Zeit des zu beginnenden Gottesdienstes näherte sich der Zug in folgender Ordnung: Erst kamen Kammerherren, Barons, Grafen und Ritter, alle reich gekleidet und in bloßem Kopfe; nächst ihnen folgte der Kanzler, die Siegel in einer seidenen Börse tragend, an der einen Seite begleitete ihn Jemand, den Königl. Scepter in der Hand haltend, an der andern ein zweyter, das Staatschwert in einer rothen mit goldenen Lilien besetzten Scheide, und die Spitze nach oben gekehrt tragend. Hierauf erschien die Königin, in ihrem 58sten Jahre mit majestätischem Anstand, ihr Gesicht länglich und schön aber mit Runzeln, ihre Augen klein, aber schwarz und angenehm, ihre Nase ein wenig gekrümmt, ihre Lippen schmal und ihre Zähne schwarz (ein in England wegen des zu starken Gebrauchs von Zucker herrschender Uebelstand.) Sie trug zwey reiche Perlen als Ohrschmeide, und falsches rothes Haar; ihren Kopf bedeckte eine kleine goldene Krone; ihr Busen war unbedeckt, wie es der Gebrauch aller unverheyratheten englischen Damen (gewesen) ist; sie war mit einem Halsschmucke von den schönsten Juwelen bekleidet, ihre Hände erschienen mir klein, ihre Finger lang, und ihre Statur weder groß noch klein; in ihrer Miene lag etwas Erhabenes, und in ihrer Sprache etwas Gütiges und Sanftes. Sie trug ein weißes Atlaskleid, welches unten mit Perlen, jede von der Größe einer Bohne, besetzt war, und über demselben einen schwarzen seidenen mit Silberstoff durchzogenen Mantel mit einer langen Schleppe, die von einer Marquisin getragen wurde; anstatt einer Kette bedeckte ein längliches, von Gold und Juwelen verfertigtes Halsband ihren Hals. So schritt sie in all' diesem Glanze und Staate ein-

her, und sprach sehr herablassend, bald mit dem einen, bald mit dem andern Englisch, Französisch und Italienisch, denn außer, daß sie in der lateinischen und griechischen Sprache sehr unterrichtet ist, redet sie auch das Spanische, Schottische und Holländische sehr fließend. Wer zu ihr sprach, weiß Standes er auch seyn mochte, kniete vor ihr nieder, dann und wann hob sie einen mit ihrer Hand auf. Ein böhmischer Baron, Wilhelm Slavater, überreichte ihr Briefe, sie entblüßte ihre rechte Hand von ihrem Handschuhe, und reichte sie ihm voll von Ringen und Edelsteinen blühend, als eine besondere Gunst zum Kusse dar. Wo sie den Kopfe hindrehte, fiel ein jeder auf die Knie. Nach ihr folgten die Hofdamen, welche sämtlich von anziehender Gestalt und in Weiß gekleidet waren. Eine Ehrenwache von 50 Mann begleitete die Königin auf beiden Seiten. In dem Vorzimmer nächst der Halle wurden ihr Bittschriften überreicht, welche sie unter dem Freudenruf der Versammelten „Gott erhalte die Königin Elisabeth“ huldreichst annahm, und: „Ich danke Euch mein gutes Volk“ erwiederte. In der Kapelle wurde eine schöne Musik aufgeführt; als diese und der Gottesdienst vorüber war, welches kaum eine halbe Stunde dauerte, verfügte sich die Königin in derselben Ordnung wieder zurück, und bereitete sich zum Mittagmahl vor. Ein Kammerherr, einen Stab tragend, trat hierauf in's Zimmer, ihm folgte ein Anderer mit einem Tischtuch, welches er, nachdem beide dreyimal mit vieler Ehrfurcht auf ihre Knie gefallen waren, auf den Tisch deckte, worauf sie sich nach nochmaligem Knien entfernten. Es kamen hierauf zwey andere, einer wieder mit einem Stabe, der andere mit einem Teller und Brod; nach dem dreymaligen Niederfal-

len setzten sie das Gebrachte auf den Tisch, und verließen unter derselben Ceremonie, wie die vorigen, das Gemach. Bald darauf erschien eine unverheyrathete Dame (eine Gräfin), begleitet von einer verheyratheten; sie war in einen weißseidenen Stoff gekleidet, und trug ein Messer in ihrer Hand; nachdem beide auf die grazioseste Art niedergefallen waren, näherten sie sich dem Tische und rieben denselben mit Brod und Salz, und zwar bezeigten sie sich dabei mit solcher Ehrfurcht, als wenn die Königin selbst gegenwärtig gewesen wäre. Nachdem dieß geschehen und sie einige Zeit gewartet hatten, traten einige Leibgardisten ein; sie waren im bloßen Kopfe, in Scharlach gekleidet, mit einer goldenen Nase auf dem Rücken, jeder trug verschiedene, größtentheils vergoldete Schüsseln mit Speisen, sie wurden von einem Kammerherrn abgenommen, und der Oberkosterin (Lady Taster) überliefert, welche dem Träger von jeder Schüssel einen Mund voll zu essen gab, aus Furcht, daß sie vergiftet wären. Während der Zeit, daß die Gardisten (welche aus den größten und schönsten Männern, die in England gefunden werden können, ausgesucht sind) eintraten, machten 12 Trompeten und Pauken die Halle eine halbe Stunde hindurch erschallen. Nach Beendigung dieser Musik erschienen eine Menge unverheyrathete Damen, welche mit besonderer Feyerlichkeit die Schüsseln vom Tische hoben, und sie in die inneren Gemächer der Königin trugen, wo, nachdem sich dieselbe einige ausgesucht hatte, sie die übrigen für die Hofdame zurücksandte. Die Königin ist mit weniger Begleitung zu Mittag und Abend stets allein, und es ist nur durch hohe Vermittlung zu erlangen, in dieser Zeit zu ihr zugelassen zu werden.“

Anekdote. Jacob I. Kenner der Geschichte wissen, was sie von diesem König in England (geb. 1566, gest. 1625) zu halten haben. Er vereinigte England, Schottland und Irland in Ein Reich, unter dem Namen Großbritannien; unter ihm fand die bekannte Pulververschwörung Statt u. Seine Persönlichkeit hatte eine Menge Eigenheiten, die er oft in sein Regentenleben übertrug, wodurch er sich in manche Verlegenheit verwickelte. Er war ungemessen freigebig und daher immer in Geldnoth. Als einer seiner Günstlinge, der eine schöne Geldsumme nach dem königlichen Schatz tragen sah, den Stoßseuffer that: wie glücklich würde mich dieses Geld machen! erkundigte sich Jacob nach seiner Rede, und antwortete: Mich aber macht es glücklich, daß ich euch dieses Geld schenken kan. Es waren 3000 Pf. St. Das Parlament widersetzte sich oft seinen Geldforderungen. Bei einem Gastmahl, welchem die Bischöfe Neile und Andrews beiwohnten, fragte er ganz laut: wenn er Geld von seinen Unterthanen brauchte, ob er es nicht ohne die Hilfe des Parlaments erheben könne? Neile entschied mit Ja; Andrews aber wich der Frage aus. Als der König in ihn drang, antwortete er: „Nun wohl, ich glaube, daß Euer Majestät, ohne irgend ein Gesetz zu verletzen, das Geld meines Bruders Neile nehmen können, da er ja selbst es Eu. Maj. anbietet.“ Jacob war sehr gelehrt, und auch Schriftsteller; aber seine Gelehrsamkeit ließ ihn oft, wenn er sprach oder schrieb, den Faden verlieren, so daß er sich zuletzt selbst nicht zurecht finden konnte. Als er i. J. 1621 am 23. Jan. das merkwürdige Parlament eröffnete, in welchem sich zuerst die, seitdem fortbestehende, Opposition bildete, hielt er eine, von ihm selbst ver-

fertigte Rede, die mit folgenden Worten anfang: (nach einer, fast gleichzeitigen Verdeutschung) „Der weise Mann spricht: wo viel Worte sind, da geht es ohne Sünde nicht ab. Solches habe ich an mir selbst befunden, denn weitläufige Reden haben mich oft an meiner Wohlfahrt gehindert; und hab' ich zwar vordem den rechten Vorsatz und Spiegel meines Gemüthes mit vielen Worten entdecken wollen; aber, es sey, daß Gott in mir oder in euch etwas Boshaftes gespürt habe, so hat solches keinen glücklichen Ausgang gehabt, und ist mein Vorhaben immer zurückgegangen; also, daß ich mit den Kindern, die auf dem Markte sitzen, wohl sagen kann: wir haben euch gepiffen, und ihr wollet nicht tanzen; wir haben euch geklagt, und ihr wollet nicht weinen. Deswegen begehre ich nicht, mit einer langen und verdrießlichen Rede euch aufzuhalten; denn ich vor diesem erfahren, wie bitter die Früchte derselben gewesen. So will ich denn zur Sache selbst schreiten.“ (Ungeachtet jener Verwahrung nimt doch diese Rede sechs Folio-Columnen ein.)

Vaterländische Ehre. Reicher's Museum. Wir erwähnten vor zwey Jahren des Museums, welches Hr Jacob Reicher, Bürgerlicher Kammachermeister zu Pesth, in der Theresia-Vorstadt Altanzgasse No 48, angelegt hat und besitzt. Diese Sammlung eines Privat- und HandwerksMannes kan sich freylich nicht an Wichtigkeit mit Schätzen wie der letzterwähnte Rödning-sche messen, zumal da sie erst seit Kurzem besteht; aber immer doch ist sie durch große Reichhaltigkeit und seltene Manichfaltigkeit an Natur- und KunstSachen ausgezeichnet merkwürdig. Durch den verständigen Eifer und Fleiß ihres braven Eigenthümers nahm sie auch voriges Jahr sowohl an Ver-

mehrung als guter Anordnung zu. Einzig in ihrer Art dürfte die darin befindliche Suite von Natural = Mundsemmeln in Pesth, vom Jahr 1790 an bis jezo seyn, wodurch die seit 30 Jahren eingetretenen Abänderungen der Größe dieses Gebäckes vor Augen gestellt werden. Schlußlich wiederholen wir es zu Hrn Reichers Ehre, daß er, ungeachtet dieser Liebhaberey, ein fleißiger, sehr geschickter und vielbeschäftigter Kammacher ist.

M i s c e l l e n. München. Diese schöne, wahr = und musterhaft mit dem Geiste der Zeit vorwärts schreitende Hauptstadt des südlichen Deutschlands, verlor unlängst zwey treffliche Männer. Am 13. Febr. starb der Architect F i s c h e r, ein braver Mann, ein braver Künstler. Das neue schöne Münchner Theater war sein letztes großes Kunstwerk. Am 16. Febr. starb daselbst der treffliche Thierzeichner und Naturhistoriker D o p p e l, Mitglied der Münchner Akademie, ein junger wackerer Mann. Er wurde das Opfer seines Kunst = eifers. Zu seinem Prachtwerke „Beschreibung und Abbildung sämtlicher Reptilien; nach eigenem System“ besorgte er selbst den Stich der Abbildungen, und fand den Tod durch das Einathmen der zum Aetzen der Platten angewendeten mit Kupferoxyd geschwängerten Salpetersäure. — Wir meldeten vor kurzer Zeit in unserer Btg, daß Hr U t s c h n e i d e r, Bürgermeister zu München, und gewesener Deputirter bei der StändeVersammlung, durch Errichtung einer TuchManufactur die Einfuhr ausländischer theurer Tücher entbehrlich zu machen sucht. Zu dieser Nachricht kommt noch nachzutragen, daß Hn Utschneider's verständige und eifrige, für ihn und seine Mitbürger sehr einträgliche, Betriebsamkeit sich nicht bloß auf jene Anstalt beschränkt; denn auffer ihr hat

er noch eine Leder-Manufactur, eine große Bierbräuererey, und eine berühmte Fabrik für Verfertigung optischer Instrumente (unter dem trefflichen Künstler dieses Faches, Hn Reichenbach.) — **B a y e r n.** Im Untermayn-Kreise (Hauptstadt Würzburg) wurden vom April 1817 an bis Ende des Etats-Jahres 1818, 58 neue Schulhäuser erbaut, 65 erweitert und reparirt, 45 neue Lehrzimmer hergerichtet, 72 neue Schulen gegründet und mehr als 200 Schuldienste bedeutend verbessert. Die dießfällige jährliche Verbesserungs-Quote beträgt 26,947 fl. — **P r e u s s e n.** Das gesammte Preussische Land in seinen 10 Provinzen (Neuschätel ausgenommen) beträgt dertmal 5000 geographische Quadrat-Meilen und enthält 10,790,470 Bewohner. Im Jahr 1818 hatte der Preussische Staat 8,241,426 Schafe, wovon 698,236 Merinos und ganz veredelte; 2,505,697 Metis oder halbveredelte, und 5,037,493 unveredelte und grobe. Der Ertrag des Wollwerthes der gesammten Preussischen Provinzen im Jahr 1817 war 11,308,362 Thaler. — **E s c h e n b u r g** (s. No XXV. dieser Blätter) war schon zu den Jahren des Greises vorgerückt, als ihn eine schlagartige Lähmung traf, die ihn zum Schreiben mit der rechten Hand unfähig machte. Durch ausdauernde Übung brachte er es nun mit der Linken fast bis zu einer so schönen und deutlichen Handschrift als seine vorige es war.

**E h a r a d e n.**

Divide turgentem; prior alta, retro ima secunda est.

Halb ist es unbestimmtes Maß;  
Halb sagt's, warum? — Das Ganze Spaß.

Pog. 27. Viator. Rota. Ding. Dingen Bedingen.